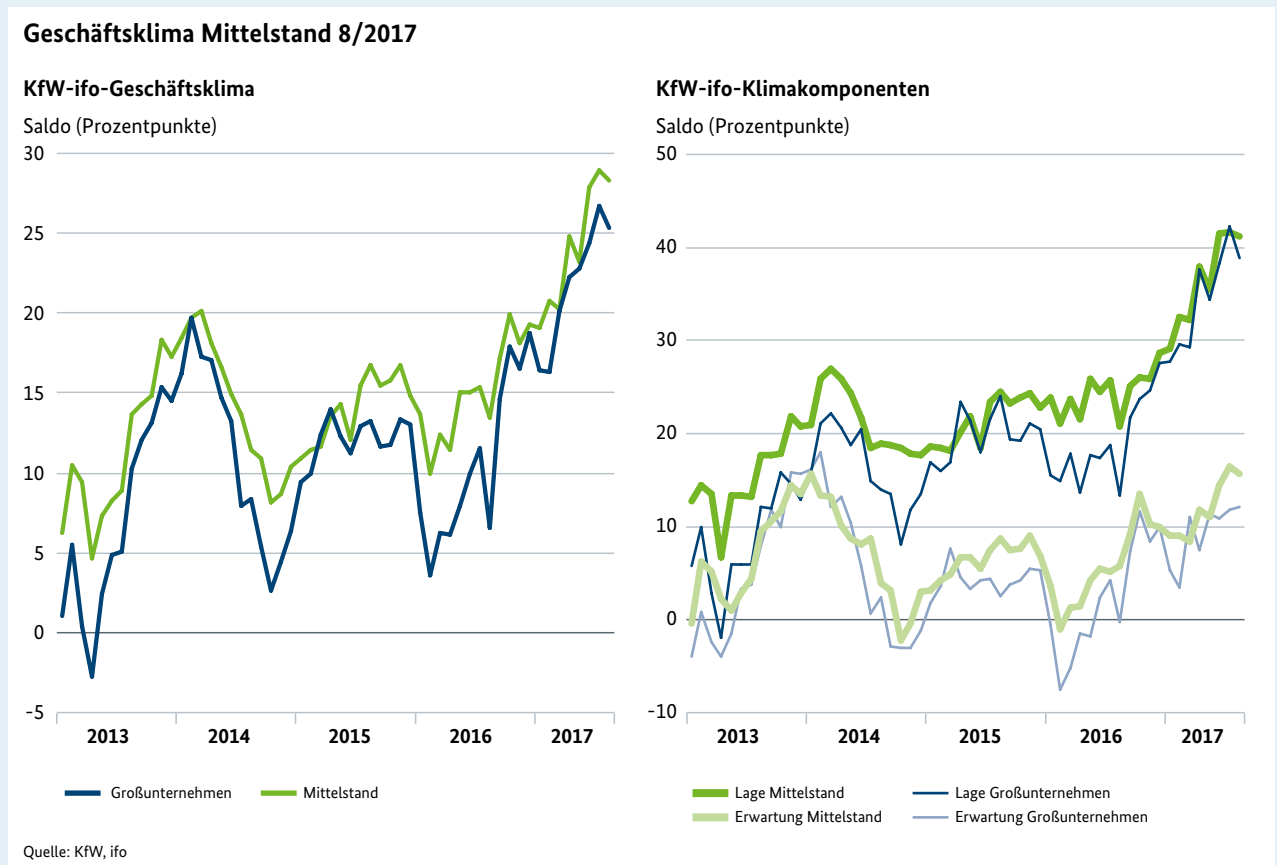




Wirtschaftsmotor Mittelstand

Zahlen und Fakten zu den deutschen KMU

Die Stimmung im Mittelstand ist optimistisch



Im August 2017 **konsolidiert sich das mittelständische Geschäftsklima**. Der rasante Gipfelsturm des mittelständischen Geschäftsklimas – mit drei Allzeithochs innerhalb der letzten vier Monate – setzt sich zwar vorerst nicht fort: Die Urteile zur aktuellen Geschäftslage sinken gegenüber dem vorangegangenen Rekordniveau um 0,5 Zähler. Mit nun 41,1 Saldenpunkten bewerten die Firmen ihre laufenden Geschäfte gleichwohl weiterhin außerordentlich optimistisch. Die mittelständischen Geschäftserwartungen verlieren 0,8 Zähler und notieren bei 15,7 Saldenpunkten. Abgesehen vom Vormonat herrschte innerhalb der zurückliegenden sechseinhalb Jahre nie mehr Optimismus als jetzt. Die kleinen und mittleren Unternehmen gehen offenbar fest davon aus, dass die schwungvolle Konjunktur auf absehbare Zeit anhält.

Der Mittelstand bleibt Beschäftigungsmotor: Im August 2017 ist der KfW-ifo-Indikator zu den Beschäftigungserwartungen der KMU mit 17,6 Prozentpunkten auf einem Höchststand (8/2016: 9,4). Nach der IAB-Prognose 2017 ist

der Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland weiterhin außerordentlich hoch und der Aufwärtstrend bei der Erwerbstätigkeit hält an: Im Jahr 2017 wird die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung um 760.000 Personen ansteigen. Nach der IAB-Prognose sinkt die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2017 um 160.000 Personen und erreicht damit den tiefsten Stand nach 1990.

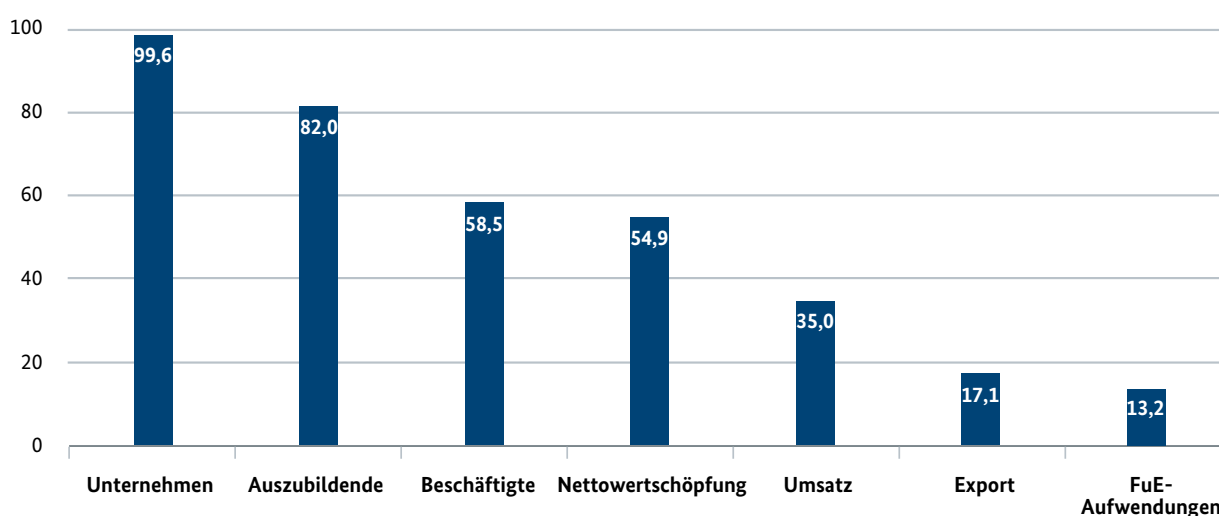
Die Finanzierungsbedingungen sind weiterhin ausgezeichnet: Der Kreditzugang ist unverändert gut und die Kreditnachfrage gewerblicher Unternehmen hat sich im 1. Quartal 2017 belebt. Dabei bleibt die Kreditaufnahme für kleine und junge Unternehmen schwieriger als für Größere. Auch die Finanzierung immaterieller Werte, Betriebsmittel oder Warenlager stellt erhöhte Anforderungen an die Bonität kleiner und mittlerer Unternehmen.

Die Eigenkapitalausstattung im Mittelstand ist solide: Der Trend zur besseren Eigenkapitalausstattung hat sich im deutschen Mittelstand fortgesetzt. Die Eigenkapitalquote liegt für den Bilanzjahrgang 2015 bei 26,8 Prozent und ist in den letzten drei Jahren um 6 Prozent gestiegen (Quelle: DSGV „Diagnose Mittelstand 2017“). Damit nähert sie sich der Eigenkapitalquote von Großunternehmen (32,9%) deutlich an. Mitte der 90er Jahre bis 2003 hatte die Eigenkapitalquote im Mittelstand noch unter fünf Prozent gelegen. Nach Wirtschaftszweigen verzeichneten 2015 die Dienstleistungen den stärksten Anstieg, gefolgt vom Handel.

Forschung und Entwicklung: Nach einer Erhebung des Stifterverbandes für die Deutsche Wirtschaft zu Ausgaben für Forschung und Entwicklung in 2015 haben die deutschen Unternehmen 62,4 Milliarden Euro in eigene Forschung und Entwicklung (FuE) investiert. Das sind 9,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Auch der Mittelstand wird deutlich forschungsfreudiger: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit weniger als 250 Beschäftigten haben 16 Prozent mehr für eigene Forschungsprojekte ausgegeben als im Vorjahreszeitraum. Gerade in Branchen, die insgesamt stagnieren, könnte vom Mittelstand in den nächsten Jahren eine neue Wachstumsdynamik ausgehen. Dazu gehören insbesondere der Maschinenbau (insgesamt minus 0,2 Wachstum bei Forschungsausgaben, aber plus rund zehn Prozent bei den KMU) und der Bereich Information und Kommunikation (insgesamt plus 0,4 Prozent Wachstum bei Forschungsausgaben, aber plus 24 Prozent bei den KMU).

Mittelständische Unternehmen erwirtschaften mehr als jeden zweiten Euro und stellen deutlich über die Hälfte aller Arbeitsplätze

KMU-Anteil in Deutschland (Angaben in Prozent)



Quelle: IfM Bonn, Angaben für das Jahr 2015 bzw. 2016; Unternehmen mit weniger als 500 MA bzw. 50 Mio. € Umsatz bei Auszubildenden: Betriebe mit weniger als 500 Mitarbeitern (neue Zahlen liegen erst Ende 2017 vor)

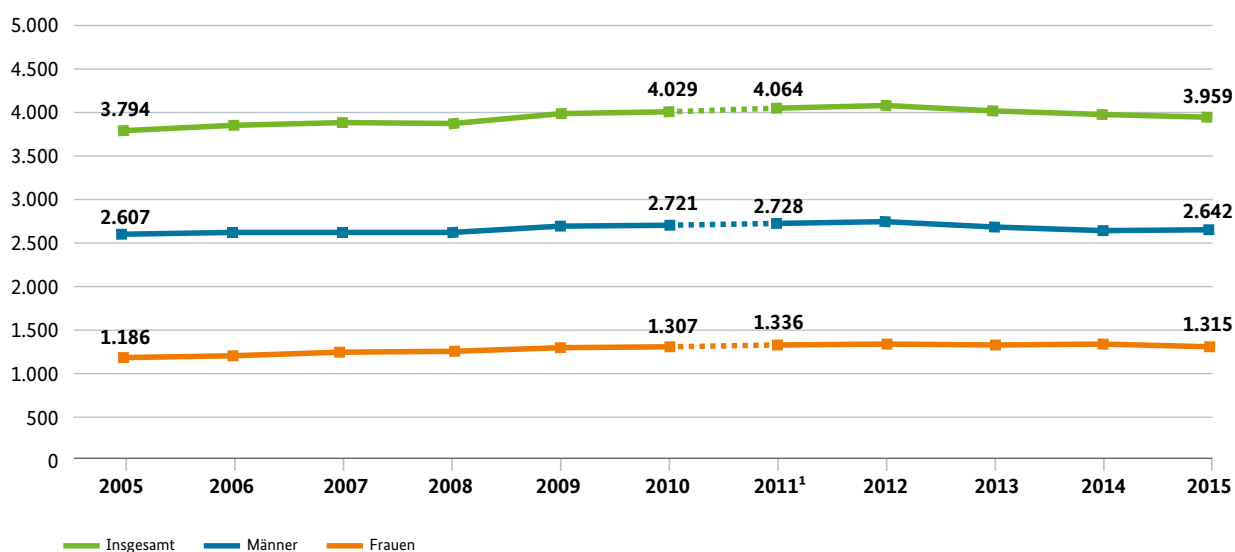
Mittelständische Unternehmen beschäftigen über 16 Millionen Arbeitnehmer: KMU boten 2015 knapp 60 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Unternehmen einen Arbeitsplatz. 12,5 Millionen Beschäftigte arbeiteten in mittleren Unternehmen mit 10 bis 499 Beschäftigten, 3,9 Millionen in kleinen Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten. Im Bereich der KMU sind 39,7 Prozent aller Beschäftigten mit personenbezogenen und unternehmensnahen Dienstleistungen beschäftigt. 19,8 Prozent der Tätigkeiten entfallen auf Handel und Gastgewerbe und 18,2 Prozent auf das produzierende Gewerbe. (Quelle: IfM Bonn)

Mittelstand ist der Ausbilder der Nation: Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten stellten in 2016 rund 1,24 Millionen (82,0%) der insgesamt 1,51 Millionen betrieblichen Ausbildungsplätze in Deutschland zur Verfügung. Insgesamt ist die Zahl leicht rückläufig: Besonders Kleinbetriebe haben zunehmend Probleme, freie Ausbildungsstellen zu besetzen.

Mittelständler tragen deutlich zur Wirtschaftskraft bei: 35 Prozent des gesamten Umsatzes der Unternehmen in Deutschland werden von KMU erwirtschaftet. Bei der Nettowertschöpfung liegt der Anteil sogar bei knapp 55 Prozent.

Die Zahl der Selbstständigen mit leichtem Rückgang – aber die Anzahl von Frauen und Freiberuflern an der Gesamtzahl nimmt zu.

Anzahl der Selbstständigen 2005 bis 2015 in Deutschland nach Geschlecht – Insgesamt ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht (Angaben in 1.000)



1 Ab 2011: Hochrechnung anhand der Bevölkerungsfortschreibung auf Basis des Zensus 2011. Zahlen nur eingeschränkt mit früheren Zahlen vergleichbar.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des IfM Bonn

Die Zahl der Selbstständigen beläuft sich in 2015 auf knapp 4 Millionen Personen und ist damit im dritten Jahr in Folge rückläufig. Gegenüber 2005 ergibt dies aber noch einen Anstieg um 165.000 (+4,3%). Besonders stark gestiegen ist die Zahl der selbstständigen Frauen. Sie erhöhte sich im betrachteten Zeitraum (2005-2015) von knapp 1,2 Millionen auf rund 1,3 Millionen (+129.000 bzw. +10,9%). Der Frauenanteil lag im Jahr 2015 bei den Selbstständigen bei gut 33 Prozent.

Die Selbständigenquote (gemessen an den Erwerbstätigen insgesamt) lag im Jahr 2015 bei 10 Prozent. Bei Männern betrug diese 12,5 Prozent und bei Frauen 7,2 Prozent. Mit 13,3 Prozent lag die Quote Selbstständiger 2011 am höchsten und ist seitdem rückläufig. Ursachen liegen zum einen in einer Zunahme der abhängigen Erwerbstätigkeit infolge der guten konjunkturellen Lage und andererseits in geänderten Regelungen der Förderungsvergabe für Gründungen aus der Arbeitslosigkeit.

Immer mehr Menschen arbeiten in Freien Berufen: Ihre Anzahl ist kontinuierlich gewachsen und liegt 2016 bei 1,34 Millionen Freiberuflern – 35.000 mehr als im Jahr davor. Die meisten Freiberufler finden sich unter den Heilberufen (412.000), gefolgt von rechts-, wirtschafts- und steuerberatenden Freiberuflern (365.000) sowie den Freien Kulturberufen (316.000). (Quelle: IFB, Nürnberg)

Bei den Unternehmensinsolvenzen weiter ausgeprägte Abnahme: Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen verringerte sich 2016 deutlich (minus 6,4 Prozent). Nachdem 23.180 Unternehmensinsolvenzen in 2015 gezählt wurden, waren es 2016 noch 21.700. Das ist der niedrigste Stand seit 1999. Hierbei sorgen sowohl die Binnenkonjunktur als auch die gute Finanzierungssituation für steigende Umsätze und Erträge und verbessern die Stabilität der Unternehmen. Verstärkt hat sich der Trend, dass vorwiegend Kleinstunternehmen unter den Insolvenzkandidaten zu finden sind (2016: 81,9 Prozent; Quelle: Creditreform „Insolvenzen in Deutschland 2016“).